



Wege zum Himmel

Uta Troyke

Buntglasfenster nach 1945

in den evangelischen und katholischen Kirchen

in Nürnberg



1. ALLERHEILIGENKIRCHE

4.1.7 Ursula Jüngst (*1965)

Harald Ertl, Gemeindemitglied der ALLERHEILIGENKIRCHE (1) verfügte, dass mit seinem Nachlass die Taufkapelle mit farbigen Fenstern ausgestattet werden sollte, um so den kleinen Rundbau vom alten Industrieglas zu befreien und dem Raum einen sakralen Charakter zu verleihen. (2) „Einstimmig hatte sich die Jury in ALLERHEILIGEN, die einen Wettbewerb ausgeschrieben hatte, für den Entwurf von Ursula Jüngst entschieden.“¹



2. Blick auf die Taufkapelle mit der Fensterwand von Ursula Jüngst



3. Fest des Lebens. © Fotografie: Norbert Köferl, Nürnberg

Fensterfront *Fest des Lebens*, 2017 - 2020

Ausführung Derix, Glasstudio, Taunusstein; Ursula Jüngst
Antikglas, Überfangverfahren, Auftrag mit Schmelzfarben

H. 4,00 m; B. 6,00 m.

Nicht bezeichnet

In der Taufkapelle tritt der Besucher einer Glasmalerei gegenüber, welche die Vorstellung von energetischen Prozessen herausfordert, die das „nur abstrakt zu Denkende in das eigene Leben übernimmt“ (Romano Guardini). Auf den ersten Blick präsentiert sich die Glaswand aus zwölf halbrund angeordneten Feldern, die durch eine nach oben verlagerte Mittelschiene unterteilt sind, als virulente Choreographie aus gelben und blauen Farben. Ein heller Grund spielt mit. Zwischentöne, Magenta, Rosé, Violett, Orange fallen ins Auge. Inmitten der blauen Koloratur entwickelt sich das Gelb mit zunehmender Dominanz nach oben. Ein Sonnenton, welcher der Farbe des Himmels die Ausstrahlung eines Freudentages übermittelt: Das *Fest des Lebens* als Willkommensgruß, der den Täufling in seinem irdischen Dasein empfängt. (3)



4. La fiesta de la vida, 2018 Öl/Lw, 400 cm x 600 cm (24-teilig) © Fotografie: Norbert Köferl, Nürnberg

Ein ungewöhnlich aufwändiges Verfahren

Seit 2017 hat sich die Künstlerin auf das Projekt vorbereitet. Ein Jahr lang schuf sie an der Außenwand ihres spanischen Ateliers [Anm. in der Nähe von Barcelona] die Voraussetzungen für das Kirchenfenster. Das aus 24 einzelnen Tafeln bestehende und vier auf sechs Meter messende Leinwandbild *La fiesta de la vida* im Maßstabsverhältnis 1:1 galt als Vorlage für die Umsetzung in Glasmalerei. Handwerker zogen die Außenwand des Ateliers höher, damit Jüngst ihre Bearbeitung in Ölmalerei unter der heißen Sonne des Südens bewerkstelligen konnte, um so die monumentale Fläche auch im feinsten Detail lebendig zu gestalten.² (4)

Umsetzung in Glas

Weitere zwei Jahre benötigte die Übertragung des Gemäldes „la fiesta de la vida“ auf Glas. Sie geschah in aufwändiger Zusammenarbeit mit dem Glas-

studio Derix, Taunusstein. In der Werkstatt wurden das farbgrundierte blaue und gelbe Überfangglas aus der Glashütte Lamberts, Waldsassen, vielschichtig geätzt. Vergleichbar dem pastosen Strich ihrer Ölmalerei auf Leinwand blieb beim Abnehmen der überflüssigen Farbe der erhabene Strich erhalten. Weitere Abätzungsprozesse sorgten für ein nuancenreiches Farbenspiel innerhalb eines Tones. Die Platten bearbeitete Jüngst mit Mineralfarben dann weiter von Hand, um die unterschiedlichen Tonqualitäten der Vorlage zu erzeugen. Wie die aufgetragenen Farbmodule aus Lila und Grün, Weiß oder Rot im Endeffekt aussehen, sah sie erst nach zwölf Stunden Einbrennzeit. Vorher zeigten sich die Mineralfarben in unterschiedlosem Braun. Auf einer dritten Platte (Trägerplatte) wurden die Gläser zusammengefügt.³



5. Ausschnitt aus der Fensterwand
© Fotografie: Norbert Köferl, Nürnberg



6. Ausschnitt aus der Fensterwand
© Fotografie: Norbert Köferl, Nürnberg

Licht

Als archetypisches Symbol für geistige Zusammenhänge ist das Licht ein wesentlicher Impulsgeber für das künstlerische Schaffen von Ursula Jüngst. Es spiegelt in ihrer Arbeit die Transformationen von Zeit und Raum und sämtliche Mysterien von irdischem Leben und transzendenter Erfahrung. Aus ihrem Tagebuch:

„Gelb. Großes Gelb. Sonnensommer. Lichtertanz. Sonnenglitzer. Götterglanz. [...] In meinen Arbeiten begeben mich auf die Suche nach dem Licht. Ich möchte es einfangen. Ich versuche das Licht zu malen, welches mich innerlich jauchzen lässt, das reich und wunderschön ist, das Leben und Freude schenkt,

das zaubert, verschönt und zuweilen auch entblößt...Wunderbar, geheimnisvoll und immer wieder von neuem ein großes Glück, das mich antreibt, malen zu wollen“.⁴

Vertrauen auf das Licht, ein durchaus christlicher Impuls, den die Künstlerin den Beschwerden menschlichen Daseins entgegengesetzt. Mehrfach widmete sie ihre Malerei dem Sonnenlob, beispielsweise *Kleines Sonnenlob*, 2019, *Hochzeit des Lichts III*, 2016. Im Vorstellungskreis des Betrachters beflügeln zudem die Wirkkräfte der Natur, beispielsweise *Zauberwind*, 2016, *Vulkan-geflüster*, 2003, *Meereswipern*, 2008 das pantheistische Gottesbild, nachdem sich seine Allmacht in allem Sein widerspiegelt.

Farben in Personalunion

Im Gestus der expressiven Abstraktion entwickelte sie für ihre Malerei ein neues konzeptionelles Verfahren. Während beispielsweise Jackson Pollock und Hans Hartung dem Duktus die eigene Selbstbefreiung übergaben, überantwortet Jüngst die farbigen Pinselstriche einer lyrischen Auseinandersetzung mit der Welt. Der kommunikative Austausch der Formen und Farben setzt Signale, kreierte Botschaften, die der Interpretation ein breites Feld überlassen. Aus ihrem Tagebuch:

„Freches Zitronengelb neckt, bringt Leichtigkeit und fordert zum Spiel. ...Kobaltblau lugt unter Gelb hervor. Nepalgelb zaubert hold mit süßem Orange. Vorwitziges Azurblau flirtet mit frischem Sonnengelb. ...Das kosmische Locken reizt die Farben. Gelb wird im freudigen, nimmersatten Spiel immer hitziger und glüht mit Orange auf... Schon foppt vorwitziges Zinnobergrün. Würdevolles Violett verleiht dem Gelb Mut. Heiterkeit verbreitet sich“.⁵

Der Pinselstrich als Weltformel

Zahlreiche Publikationen würdigen die affektive Ausstrahlung ihrer farbigen Pinselstriche, aus denen Jüngst ihre Kompositionen zusammensetzt. Der in jüngerer Zeit versammelte Aufschlag des Pinsels konzentriert sich zunehmend

auf alle Charakteristika der autonomen visuellen Sprache. Er stellt sie in einen Feldzusammenhang aus differenziellen Kräften und Spannungen. Die Pinselstriche „fügen sich in wechselnder Richtung und Dichte des Farbauftrags zu einem fließenden Miteinander. Sie begegnen sich, durchdringen einander und öffnen sich einem weiten Farbkosmos. Oftmals enthalten die lebhaften Pinselsetzungen verschiedene Spuren von sich vermischenden Farben. Die Farbläufe können sich benachbarten Farben annähern, mit ihnen verwandt sein oder sich komplementär absetzen. In der gewonnenen Vielfalt erzeugen sie eine sich steigernde, flirrende und belebende Ausstrahlung.“⁶

Die Strukturen werden zu komplexen Bildsymbolen, die Ideen, Gefühle und andere Formen der Information in sich tragen.

„Letztlich“ so betont die Künstlerin „ist der von mir als Modul eingesetzte Pinselstrich auch Symbol für die Überzeugung, dass der Welt eine universelle Ordnung zugrunde liegt. Eine Welt, der es gelingt, im Vertrauen auf die Schönheit und den Sinn der Schöpfung die Willkür zu überwinden“.⁷ (5, 6)

4.1.7. Ursula Jüngst, ALLERHEILIGENKIRCHE, Taufkapelle, Fest des Lebens, 2020

¹ Vgl. <http://www.ursula-juengst.com/Presse.html> aufgerufen am 15.06.2020

² Im Gespräch mit Ursula Jüngst, Juni 2020

³ Ebd.

⁴ Rummelsberger Diakonie 2019, S. 39 - 40.

⁵ Ebd.

⁶ Ebd. S. 14 - 15.

⁷ Schneider 2019, S. 90.

4.1.7. Bildnachweis

1, 2 fotografiert Juni 2020

3 Mit freundlicher Genehmigung durch Ursula Jüngst. Fotografie: Norbert Köferl, Nürnberg

4 Mit freundlicher Genehmigung durch Ursula Jüngst. Fotografie: Norbert Köferl, Nürnberg

5 Mit freundlicher Genehmigung durch Ursula Jüngst. Fotografie: Norbert Köferl, Nürnberg

6 Mit freundlicher Genehmigung durch Ursula Jüngst. Fotografie: Norbert Köferl, Nürnberg